

## 1. Petri 1

Inhalt: Gehorsam und heilig werden in allem Wandel ergibt sich aus der Tatsache, daß wir mit dem teuren Blut Jesu losgekauft sind

- Der eitle Wandel
- Umgürten der Lenden des Gemütes

**1 Petrus 1,1** Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreung, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, 2 nach der Vorsehung Gottes des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi; Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr! 3 Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, 5 die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit; 6 in welcher ihr frohlocken werdet, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit die Bewährung eures Glaubens, die viel kostbarer ist als die des vergänglichen Goldes (das durchs Feuer erprobt wird), Lob, Preis und Ehre zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi; 8 welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen, und über den ihr euch freuen werdet mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontraget, der Seelen Seligkeit! 10 Nach dieser Seligkeit suchten und forschten die Propheten, die von der euch widerfahrenen Gnade geweissagt haben. 11 Sie forschten, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in ihnen hindeute, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit zuvor bezeugte. 12 Ihnen wurde geoffenbart, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nunmehr durch die verkündigt worden ist, welche euch das Evangelium durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist gepredigt haben, Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen gelüftet. 13 Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. 14 Als gehorsame Kinder gewöhnet euch nicht wieder die Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit fröntet; 15 sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben: «Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.» 17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, solange ihr hier waltet, mit Furcht, 18 da ihr ja wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel, 19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 20 der zwar zuvor ersehen war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, 21 die ihr durch ihn gläubig seid an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so daß euer Glaube auch Hoffnung ist auf Gott. 22 Nachdem ihr eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebet einander nachhaltig und von Herzen, 23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort! 24 Denn «alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.» 25 Das ist aber das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.

Petrus sagt:

„Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi; als gehorsame Kinder stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit den Lüsten dientet; sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, werdet auch ihr heilig in allem Wandel; denn es steht geschrieben: 'Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.'“ (Vers 13-16)

Alles das ist an die Ordnung gebunden, die uns das Wort zeigt.

Petrus nennt diese Ordnung: gehorsame Kinder.

Rm.8,17 heißt es:

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; wenn wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit verherrlicht werden.“

Aber dazu gehört noch dieses Wort von Petrus, wenn er sagt: „Als gehorsame Kinder“.

Kinder Gottes gibt es viele, und alle Kinder sind auch Erben. Aber ob alle Kinder, weil sie als Kinder Erben sind, auch erben, ob sie das Erbe bekommen?

Paulus sagt: „So wir anders mit leiden!“, und Petrus sagt: „Als gehorsame Kinder“.

Kinder müssen gehorsam sein, und zweifellos gibt es wenige Kinder, die mit Absicht ungehorsam sind. Wenn man eine Umfrage halten würde, wer als Kind Gottes gehorsam ist, würde es gewiß nicht sehr viele geben, die sich zu den ungehorsamen Kindern Gottes rechnen würden.

Das ist das Eigenartige, daß man seine Stellung, die man als Kind Gottes hat, gewöhnlich für die richtige ansieht und darum die Auffassung hat, daß man in seiner Stellung gehorsam sei.

Es muß deshalb nicht nur auf das Wort „gehorsam“ geachtet werden, sondern auch auf das, was Petrus in Verbindung mit diesem Gehorsam zeigt. Es ist

das Umgürten der Lenden des Gemütes,

das Nüchtern-Sein,

die Hoffnung ganz auf die Gnade setzen, die dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

Und nun sich als gehorsames Kind nicht gleich wie vorhin zu stellen, daß das Den-Lüsten-Dienen das Kennzeichen der Unwissenheit der Menschen ist.

Nun besteht der Unterschied zwischen

diesem Den-Lüsten-Dienen

und dem, was Petrus in der Stellung des Kindes Gottes Gehorsam nennt, indem es anders ist als vorhin, wo es in seiner Unwissenheit den Lüsten diente.

Nun ist es gehorsam.

*„sondern nach dem, der euch berufen hat ...“ (Vers 15),*

sagt Petrus.

Also es richtet sich in seinem Gehorsam nach dem, von dem es berufen ist.

Der, von dem das Kind Gottes berufen ist, ist heilig.

Es steht geschrieben:

*„Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.“ (Vers 16)*

Weil das geschrieben steht, deshalb lautet die Aufforderung:

*„ ... werdet auch ihr heilig in allem Wandel ...“ (Vers 15)*

Was ist nun der Wandel des Kindes Gottes?

Soll es heilig werden in allem Wandel, so liegt das rechte Verständnis für die Bedeutung der Heiligung des Kindes Gottes nun in diesem Wort: Wandel.

Es kommt darauf an, worin der Wandel in allem vom Kinde Gottes gesehen und verstanden werden muß.

*„Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furcht ...“ (Vers 17)*

Zweimal weist Petrus auf den Wandel des Kindes Gottes hin. Er ist der Mittelpunkt von dem Bestreben des Kindes Gottes, heilig zu werden und bildet den Ausdruck von dem, daß das Kind Gottes sich zu dem Vater wendet, der ohne Ansehen der Person nach eines jeglichen Werk richtet. Dieser Wandel ergibt sich aus der Tatsache, daß Kinder Gottes wissen, daß sie nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold losgekauft worden sind von ihrem eitlen Wandel, der ihnen von den Vätern überliefert ward, sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Zuerst zeigt Petrus einen Wechsel, den das Kind Gottes darstellen muß in der Weise, daß es früher in Unwissenheit den Lüsten diente und nachher darin gehorsam ist, daß es die Lenden seines Gemütes umgürtet, nüchtern ist,

und fordert das Kind Gottes deshalb auch

zum Heilig-Werden in seinem ganzen Wandel

auf, nachdem es

die Hoffnung ganz auf die Gnade setzt, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi und durch den es berufen ist, der heilig ist.

An der Stelle dessen, was früher war,

in Unwissenheit den Lüsten dienen,

muß nun

der Gehorsam nach dieser von Petrus gezeigten Übung

Ausdruck finden.

Und dann gibt es noch einen zweiten Hinweis von Petrus auf den gleichen Wechsel

zwischen dem Wandel, den das Kind Gottes zu führen hat - und zwar in allem - ,

und dem eiteln Wandel, der ihm von den Vätern überliefert wurde, von dem aber das Kind Gottes losgekauft worden ist.

In Hebräer 6,12-20 heißt es:

*„ ... daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, welche durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben. Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwur er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst und sprach: 'Wahrlich, ich will dich segnen und vermehren!' Und so harrete er geduldig aus und erlangte die Verheißung. Menschen schwören ja bei dem Größern, und für sie ist der Eid das Ende alles Widerspruchs und dient als Bürgschaft. Darum, da Gott den Erben der Verheißung mit besonderem Nachdruck die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses beweisen wollte, ist er mit einem Eide in die Mitte getreten, auf daß wir durch zwei unwandelbare Tatsachen, bei welchen Gott unmöglich lügen kann, eine kräftige Aufmunterung haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen, welche wir festhalten als einen sichern und festen Anker der Seele, die auch hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester geworden in Ewigkeit.“*

Hier ist unterschieden zwischen Kindern Gottes, die träge werden und solchen, die nicht träge werden, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißung ererben. Als Vorbild derselben steht Abraham in seiner Erfahrung. Und von ihm bezeugt der Schreiber, daß Gott den Erben der Verheißung, das sind die Kinder Gottes, an die Petrus geschrieben hat, indem er ihnen zeigt, daß sie ihr Erbe im Himmel erlangen sollen, diesen Erben der Verheißung mit besonderem Nachdruck die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses beweisen wollte; er ist mit einem Eide in die Mitte getreten.

Dadurch sind zwei unwandelbare Tatsachen vorhanden, bei denen Gott unmöglich lügen kann. Diese beiden Tatsachen, die unwandelbar genannt sind, sind

die Gottesverheißung

und der Eid, den er dazu geschworen hat.

So können wir auch im Zeugnis von Petrus zwei gleiche unwandelbare Tatsachen im Zeugnis des Kindes Gottes Gott und seiner Ordnung gegenüber feststellen.

Die erste Tatsache ist der Gehorsam, der in der Veränderung auf dem Boden der Gotteskindschaft und dem Boden, wie der Mensch früher den Lüsten diente, Ausdruck findet.

Die andere Tatsache ist die Veränderung im Wandel. Zuerst hat der Mensch seinen ihm von den Vätern überlieferten eiteln Wandel, und nachher muß er seinen Wandel im Heilig-Werden in allem als den Wandel, den er Gott gegenüber mit Furcht führen muß, darstellen.

Zweimal zeigt Petrus die Veränderung, die das Kind Gottes beweist:

anstatt den Lüsten zu dienen,

muß es heilig werden;

anstatt in dem von den Vätern überlieferten eiteln Wandel zu beharren,

muß es heilig werden in allem Wandel. Es muß seinen Wandel, solange es hier waltet, führen mit Furcht.

Es steht nach diesem Zeugnis von Petrus unter dem Einfluß dessen, von dem es berufen ist und unter dem Einfluß dessen, den es als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk.

So steht das Kind Gottes unter dem Einfluß, den Christus in seinem Werk darstellt,

und es steht dem Einfluß gegenüber, den Gott als Richter darstellt; denn Gott richtet ohne Ansehen der Person. Er richtet die Kinder Gottes nach dem, wie sie gehorsam sind oder ungehorsam sind.

Früher hat das Kind Gottes den Lüsten gedient.

Nun muß es die Lenden seines Gemütes umgürten, nüchtern sein und seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzen, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

Das Wort wird aus dem heraus, was Petrus vorher erklärt hat, richtig verstanden,

daß bei der Offenbarung Jesu Christi Lob, Herrlichkeit und Ehre der Kinder Gottes offenbar wird, die im Blick auf ihr Erbe, das Jesus im unsterblichen Leib, von den Toten auferweckt, im Himmel darstellt, in ihrem Glauben in der Macht Gottes so bewahrt werden, daß sie ihr Heil, dieses Erbe - den unsterblichen Leib, von Jesu im Himmel für sie aufbewahren -, wenn er geoffenbart wird in der letzten Zeit, bekommen.

Das, was sie durch ihren vollendeten Glauben erlangen und in Besitz bekommen, das ist die Seligkeit ihrer Seele.

So ist das Erbe im Himmel der durch die Auferstehung Jesu Christi unsterblich gewordene Leib Jesu, das Heil der Kinder Gottes genannt.

Das Offenbar-Werden dieses Heils für die Kinder Gottes ist ihr Lob, ihre Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi.

Der echte Glaube, der sich als echt erwiesen hat in den mancherlei Anfechtungen, ist dann der vollendete Glaube. Das ist dasselbe, was das Erbe, das Heil ist, was Lob, Herrlichkeit und Ehre ist, der Seelen Seligkeit.

Es ist die Seligkeit, die für die Propheten Grund zum Suchen war und zum Forschen, weil der Geist Christi, der in ihnen war, sie anleitete, auf die Zeit zu achten, wann diese Seligkeit von den Kindern Gottes würde erlangt werden; also wann sie - gleich wie Christus -, ihre Erfahrung in der gleichen Ordnung machen würden, von der es heißt: „Die für Christum

*bestimmten Leiden zuerst und die Herrlichkeit darnach*“. Das ist der Inhalt des Evangeliums, das in Verbindung mit dem vom Himmel gesandten heiligen Geist verkündigt wird.

Dieser Ordnung gegenüber, daß die Kinder Gottes dieses Erbe - ihren unsterblichen Leib - in Besitz bekommen müssen, beweisen die Kinder Gottes, daß ihr Glaube mit der sie bewahrenden Gottesmacht in Übereinstimmung sein muß, daß er sich echt erweisen muß und daß er vollendet werden muß.

Das geschieht durch den Gehorsam des Kindes Gottes.

Der Gehorsam muß Ausdruck finden durch Umgürten der Lenden des Gemütes; das ist Stellungnahme im Geiste zu der von Christo im unsterblichen Leibe dargestellten Erbordnung für die Kinder Gottes.

Nüchtern sein heißt: In dieser Geisteseinstellung mit umgürteten Lenden nicht von dieser Gottesordnung abweichen, was wieder darin gezeigt ist, daß das Kind Gottes seine Hoffnung ganz und ausschließlich auf die Gnade setzt, die bei der Offenbarung Jesu Christi dargeboten ist.

Das ist Gehorsam: Anstatt den Lüsten zu dienen, heilig zu werden in allem Wandel. Und ein zweites Mal sagt Petrus im Blick auf die Tatsache, daß der Vater ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, daß es für das Kind Gottes auf seinen Wandel ankommt, den es führt in Furcht.

Wir haben heute gezeigt, wie man sich durch solche Worte wie *„den Lüsten dienen“* beeinflussen läßt, in der Stellung zum Worte Gottes sich nicht mehr vom Geist der Wahrheit, sondern vom Geist des Irrtums beeinflussen zu lassen. Zu demselben falschen Einfluß gibt wieder das Wort *„Wandel“* Anlaß.

Sobald vom Wandel die Rede ist, versteht man allgemein das, was ein Kind Gottes genau so in seinem praktischen Alltagserleben darstellt, wie das jeder andere Mensch auch tut. Es wird dann einfach, wenn der Wandel des Menschen als gut oder schlecht bezeichnet wird, vom Kinde Gottes auch so geurteilt, daß sein Wandel im Alltagsleben seinen Mit- und Nebenmenschen gegenüber im guten oder weniger guten Verhalten gesehen werden muß.

Ganz anders zeigt Petrus die Ordnung, wie er die Stellung der Kinder Gottes, ihren Gehorsam, ihr Heilig-Werden und ihren Wandel beurteilt.

Das Kind Gottes ist gehorsam, indem es nun, nachdem es früher den Lüsten gedient hat, die Lenden seines Gemütes umgürtet, nüchtern ist und seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Damit ist gezeigt, daß zum Unterschied

von dem *„den Lüsten dienen“*

das Kind Gottes das, was die Offenbarung Jesu Christi für das Kind Gottes ist, daß es die Auferstehung Jesu Christi von den Toten kennt.

Es weiß dann, daß durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten der unsterbliche Leib Jesu das Erbe im Himmel ist, das die Kinder Gottes erlangen müssen, daß um dieses Erbe zu erlangen als Heil, der Glaube des Kindes Gottes in den Anfechtungen echt sein muß und die Vollendung dieses Glaubens vom Kinde Gottes erlangt werden muß.

Dann ist Übereinstimmung zwischen Gottes Macht als bewahrendem Einfluß für das Kind Gottes, daß es sein Erbe bekommt und dem Glauben des Kindes Gottes. Wirken die beiden zusammen -

Gottes bewahrende Macht  
und des Kindes Gottes Glaube -,

dann ist das Kind Gottes sichergestellt darin, daß es sein Erbe, den unsterblichen Leib bekommt.

Fehlt es an dieser Übereinstimmung von Gottes Macht und des Kindes Gottes Glauben, dann ist das Kind Gottes nicht gehorsam; dann hat es nicht die Lenden seines Gemütes umgürtet. Dann ist es nicht nüchtern; dann setzt es seine Hoffnung nicht ganz auf die Gnade, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Dann strebt es nicht danach, heilig zu werden in allem Wandel und hat in seinem Wandel nicht die Furcht dem richtenden Gott gegenüber.

Also ist der Gehorsam des Kindes Gottes nichts anderes, als die gehorsame Einstellung zu seinem Erbe, das ihm vom Himmel her in der Leibesumwandlung zuteil werden muß. Und das Umgürten der Lenden seines Gemütes, nüchtern sein, die Hoffnung ganz auf die Gnade setzen, die dargeboten ist in der Offenbarung Jesu Christi, das Heilig-Werden, weil der Berufende heilig ist, in allem Wandel und diesen Wandel in Furcht zu führen, ist in allem gar nichts anderes als die Einsicht, daß das Kind Gottes von seinem eitlen, ihm von den Vätern überlieferten Wandel losgekauft ist.

Dieser von den Vätern überlieferte Wandel als der eitle Wandel,  
der dem Wandel in Heiligung und Gottesfurcht entgegensteht,  
ist dasselbe, wie vorher gesagt ist,  
daß der Mensch in Unwissenheit den Lüsten dient.

Es ist dasselbe, was Petrus im 2.Kapitel Vers 24 bezeugt, wenn er sagt,  
daß Jesus unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf  
das Holz.

Was Jesus an seinem Leibe in seinem Sterben am Kreuz darstellt, ist der Loskaufspreis von dem eitlen Wandel, der von den Vätern überliefert ist.

Und dieser Loskaufspreis besteht nicht in vergänglichen Dingen, in Silber oder Gold, sondern in dem kostbaren Blute Jesu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Was sind das für Sünden, die Jesus an seinem Leibe auf das Holz trägt?

Was ist das: Fleischlich unter die Sünde verkauft sein?

Wenn Paulus sagt, daß in ihm die Sünde wohnt und zwar in seinem Fleische, was ist dann diese Sünde, wenn er es ein Gesetz der Sünde in den Gliedern nennt, das diese Glieder gefangenhält?

Was ist dann in dieser Darstellungsweise die Sünde als diese herrschende und das Fleisch, die Glieder bezwingende, gefangenhaltende Macht?

Es ist der Teufel im Leibe.

Verstehen wir das?

Man sagt ja hin und wieder: *'Du hast den Teufel im Leibe'*; und dann glaubt man es noch nicht einmal und denkt, es sei ein schlimmes Wort.

So kommt es nur darauf an, wer mehr von dem Leibe hat als der andere!

Wenn man das sagt, dann denkt man nur, der andere hat einen schlimmeren Teufel im Leibe als man ihn selbst hat; sonst würde man ja nicht es dem andern sagen, wenn man sich selbst richten würde, wenn man genau seinen eigenen Zustand klarstellen würde. Also wenn Jesus in seinem Leibe unsere Sünden ans Kreuz getragen hat, was hat er in Wirklichkeit ans Kreuz getragen? Den Teufel. Das ist jetzt eine Schlußfolgerung.

Obwohl es heißt, daß die Mächte entwaffnet sind, möchten wir doch nicht sagen, daß er den Teufel ans Kreuz geschlagen hat. Das ist falsch!

Was hat er ans Kreuz getragen?

Den Menschenleib hat er ans Kreuz getragen, in dem der Teufel wohnt, der vom Teufel beherrscht ist.

Aber man darf es nicht so ansehen, der Teufel sei am Kreuz gestorben, er sei mitbegraben, mitgestorben und mit ins Himmlische versetzt.

Man muß das Wort richtig verstehen, daß Jesus am Kreuz gestorben ist.

Aber wenn dann der Mensch sagt, weil er durch das Blut Jesu Christi losgekauft ist von seinem eiteln Wandel und das geglaubt wird, dann müsse der eitle Wandel des Kindes Gottes in einen Gott wohlgefälligen Wandel verwandelt werden dadurch, daß das Kind Gottes das glaubt. Dann müßte das Eitle aus dem Wandel verschwinden und es müsse alles, was der Wandel im Alltagsverhalten des Kindes Gottes darstellt, dann der Ausdruck von dem sein, was Gott gefällt. Ist diese Deutung richtig?

Was ist in dieser Darstellung falsch?

Das ist falsch, daß man in dem Losgekauft-Sein von dem eiteln Wandel - indem man wohl das, daß Christus am Kreuz gestorben ist, weiß und anerkennt -, und doch die Veränderung des Wandels in seinem natürlichen Fleisch erwarten will, und für dieses sein natürliches Fleisch es nicht anerkennen, daß dieses Fleisch in dem Fleisch des Sohnes Gottes gestorben ist und begraben ist; das Alte ist vergangen.

Was gestorben und begraben ist, ist das Alte.

Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden.

Die Väter haben das, was vom Fleische ist, in der ganzen Linie der Abstammung überliefert. Es stellt alles das, was eitel ist als das Fleisch dar.

Und Gott hat es in dem Sterben Jesu am Kreuz gerichtet; es ist begraben worden; nur daß es nicht im Leibe Jesu die Verwesung erfahren konnte.

Aber als gestorben und begraben ist es vergangen.

Was neu ist, das ist das, was Gott durch das Eingreifen seiner Macht, seiner Herrlichkeit aus dem Tode lebendig gemacht hat.

Das lebendig Gewordene ist der unsterblich gewordene Leib.

Und dieser unsterblich gewordene Leib ist der Leib, von dem Petrus nachher sagt, daß Gott ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat.

Die Unsterblichkeit ist diese Herrlichkeit, die Gott an dem Leibe Jesu - von den Toten auferweckt - darstellt, zu seiner Rechten erhöht ist das jetzt seine Wohnung.

Die ganze Fülle Gottes wohnt leibhaftig in diesem Menschenleib.

Das ist die Bedeutung der Tatsache, daß das Kind Gottes nicht durch Silber oder Gold, sondern durch das kostbare Blut Jesu Christi, als eines unschuldigen, unbefleckten Lammes von seinem eitlen Wandel, der ihm von den Vätern überliefert ward, losgekauft ist.

Dieser väterliche Wandel kann durch noch so viele Generationen hindurch in der Sterblichkeit des Leibes, indem der Mensch immer den Lüsten in diesem Leibe gedient hat, vererbt, überliefert sein.

Sobald das Kind Gottes durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren ist, wird ihm das kostbare Blut Jesu Christi als Lösegeld bekannt.

Es ist das kostbare Blut Jesu Christi deshalb genannt, weil Christus, der Träger des menschlichen Leibes, das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes ist, der zwar vorher erkannt war vor Grundlegung der Welt.

Diese Erkenntnis kann nur als Erkenntnis Gottes des Vaters angesehen werden. Denn vor Grundlegung der Welt gab es nur im Vorsatz Gottes eben die Offenbarung seines Wortes, in dem er sein Leben für die Geschöpfe offenbarte.

Und in dem liegt der Vorsatz Gottes vor Grundlegung der Welt,

daß Jesus,

das Wort, ins Fleisch gekleidet,

das unschuldige, unbefleckte Lamm Gottes als Loskaufpreis

dem gegenüber bestimmt ist,

dem Gott den Menschenleib verkauft hat,

der den Menschenleib in seiner Gewalt hat;

deshalb ist er, im Menschen wohnend, der beherrschende Fürst dieser Welt.

Und das, was er in seinem Besitz hat, den Menschenleib, ist der von den Vätern überlieferte Wandel in der Stellung der Menschen.

Sobald das Kind Gottes den Loskaufpreis in dem kostbaren Blute Jesu Christi kennt und anerkennt, sieht es

von Gott das Alte beseitigt

und ein Neues in dem Auferstandenen.

Es sieht sein Erbe, den neuen unsterblichen Leib, zuvor erkannt von Gott vor Grundlegung der Welt, „*aber geoffenbart am Ende der Zeiten um euretwillen*“ (Vers 20), um der Kinder Gottes willen, die von diesem Loskaufpreis Gebrauch machen, die nun durch ihn, der der Loskaufpreis für sie ist, gläubig sind an den Gott, der ihn von den Toten auferweckt hat, der ihm die Herrlichkeit gegeben hat, so daß ihr Glaube an Christum, den von den Toten Auferstandenen, nun zugleich Hoffnung ist auf Gott. Das heißt, die Hoffnung ist auf Gott, daß sie in ihm das Leben haben, daß sie mit Gott, der diese ihre Rettung durch Christum vor Grundlegung der Welt bestimmt



hat, in die vollkommene Verbindung kommen, so daß das, was Gott durch Christus getan hat, dem Kinde Gottes eine neue Grundlage gibt.

Die neue Grundlage ist der neue Leib, den Gott in Christo von den Toten auferweckt hat.

Die alte Grundlage ist der von den Vätern überlieferte eitle Wandel; es ist der alte Mensch, der mitgekreuzigt worden ist.

Das Kind Gottes, das ihn kennenlernt und erfaßt, läßt das, wo es den Lüsten so lange gedient hat, wie ihm der eitle Wandel überliefert worden ist, fahren.

Es wendet sich weg davon.

Es kommt nicht mehr in diesem eitlen Wandel - in dem Leibe, in dem die Sünde wohnt und wirkt -, auf den Gedanken, Gott durch das, was er verurteilt und beseitigt hat, noch etwas bringen zu wollen. Damit ist das Kind Gottes fertig.

Es muß damit fertig sein und seine Lenden umgürten, nüchtern sein. Und für sein ganzes Sinnen und Trachten kommt nur noch die Offenbarung Jesu Christi, das Offenbar-Werden dessen, was Christus, der Auferstandene zur Rechten Gottes im Himmel darstellt, in Frage.

Auf das hin muß der Glaube bewährt und vollendet werden.

Es muß bei der Offenbarung Jesu Christi offenbar werden, daß sich das Kind Gottes im Gehorsam auf den Boden der Heiligung in der Stellungnahme zu Christus gestellt hat, und daß es diesen Wandel Gott gegenüber in Furcht führt, weil es weiß, wenn es nicht treu ist, wird es von Gott gerichtet. Es weiß, daß es nur darum geht, daß es entweder

dieses von Gott gesetzte Ziel erreicht,

oder es erreicht dieses Ziel nicht; es hat sich nicht in der ganzen Treue zu diesem Gott und seinem Werk, das Christus, der Auferstandene, zur Rechten Gottes darstellt, gestellt.

Das ist es, was Petrus in der ganzen Darlegung ins Licht stellt.

Weder das Umgürten der Lenden,

noch das Nüchtern-Sein,

noch das seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzen, die dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi,

noch der Gehorsam,

noch die Heiligung in allem Wandel,

noch das Führen des Wandels in Furcht Gott, dem Richter, gegenüber,

noch der Blick auf das Lösegeld, losgekauft von dem eitlen Wandel, der von den Vätern überliefert ist;

in allem ist von einem Darstellen in der Erfahrung des Kindes Gottes auf dem Boden des Fleisches nicht die Rede. Absolut nicht im geringsten stellt das, was Petrus im ganzen Zusammenhang fordert, nur einen Hinweis darauf dar, daß das Kind Gottes in seinem Alltagsleben irgend etwas verändert gegen das frühere Leben darstellen soll.

Nicht als ob, wenn es dann heißt:

*„Reiniget nun eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuchelter Bruderliebe, und habet einander inbrünstig lieb von Herzen ...“ (Vers 22),*

es nicht auch ein Erleben in der Stellung der Kinder Gottes noch auf dem Boden des Fleisches gäbe, wie das, was sie im Glauben leben an Christus, zur Glaubensschulung, zur Glaubensentwicklung wird, wie sich ihr Glaube echt erweist und vollendet ist. Aber dieses Reinigen der Seele durch Gehorsam gegen die Wahrheit und die ungeheuchelte Bruderliebe der Kinder Gottes untereinander und das Beweisen, daß die Wiedergeburt nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus dem unvergänglichen Samen des lebendigen und kostbaren Wortes Gottes erfolgt ist, das ist eine andere Darstellung, wenn Petrus sagt:

*„ ... alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen ...“ (Vers 24)*

Und was immer Kinder Gottes im Verhalten untereinander sollen in ungeheuchelter Bruderliebe zum Ausdruck bringen, auch auf diesem Boden ist Herrlichkeit des Fleisches der Blume des Grases gleich. Das Gras verdorrt, die Blume fällt ab, und welches von den Kindern Gottes hat dann noch mehr Herrlichkeit auf diesem Erfahrungsboden im Fleisch? Welchem bleibt mehr Ruhm aus dem, was es Besseres als andere Kinder Gottes in seinem Alltagsbeneden, Betragen und Verhalten zum Ausdruck gebracht hat? Am Ende ist doch alles dürr und alle Herrlichkeit des Fleisches ist abgefallen, liegt am Boden und wird schließlich zertreten.

Was bleibt?

Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist (Vers 25). Das Wort bringt bei allem, was es sagt, doch nur das zum Ausdruck, was Ewigkeitswert hat. Und das, was ewig ist, ist oben, ist nicht auf Erden. Nicht die auf der Erde wandelnden Leichname in der Gestalt unter der Bezeichnung „Kinder Gottes“ ist ewig. Und der ganze Umtrieb unter ihnen mit allem Kritisieren und allem Tadeln und Nörgeln untereinander ist großer Schwindel, denn es ist keins viel anders als das andere. Es hört alles auf mit dem Dürr-Werden, wenn alle Herrlichkeit ein Ende hat.

Wenn ein Kind Gottes treu ist, die Lenden seines Gemütes umgürtet, nüchtern ist, seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt, die dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi, dann weiß es, was heilig werden ist. Dann weiß es, was ein Wandel ist aufgrund des Opfers Jesu, aufgrund der Furcht Gottes, dem ewigen Richter gegenüber. Dann weiß es, daß das alles nur in dem begründet ist, was oben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, und nicht in dem, was auf Erden ist. Und es weiß, daß es ihm geboten ist zu suchen, was droben ist und nicht, was auf Erden ist.

*„ ... ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.“ (Kl.3,3)*

So will endlich der Weg zu dem Ziel führen, daß die Herrlichkeit Gottes, die Unsterblichkeit, in solcher Stellung der Kinder Gottes offenbar wird, von der das Wort sagt, daß Gott es den Aufrichtigen gelingen läßt und den Demütigen Gnade gibt.

\* \* \* ○ \* \* \*      \* \* \* ○ \* \* \*

